

Gebeten und der Liturgie für den Gedenktag am 21. Mai, Jägerstätters Tauftag (133–136).

Scheuer arbeitet anhand der Quellen und unter Bezugnahme auf Briefe und Aufzeichnungen Jägerstätters dessen größtenteils einsamen Weg der Entscheidungsfindung heraus. Er gipfelte in der folgenreichen Einsicht, daß man nicht gleichzeitig Katholik und Nationalsozialist sein könne. Jägerstätter war „kein absoluter Pazifist“, aber davon überzeugt, daß Hitlers Angriffskrieg „ungerecht war und daß er deshalb nicht mitmachen könne“ (78). Damit geriet er in Gegensatz zur Mehrheit der Bevölkerung wie auch kirchlicher Autoritäten. Für Scheuer bewegte er sich konsequent in der Spur der biblischen Seligpreisungen, wie sehr berührend ausführt ist. Der neue Selige habe „sich nicht durch die menschen- und gottverachtende Ideologie des Nazis kolonisieren und besetzen lassen“ (116).

Dank des Werks „In Solitary Witness. The life and death of Franz Jägerstätter“ (1964) des US-amerikanischen Soziologen Gordon Zahn († 2007) wurde Jägerstätters Zeugnis international bekannt: Er inspirierte die katholische Friedensbewegung, fungierte als Vorbild für die Proteste gegen den Vietnamkrieg oder beim Widerstand gegen die Nuklearwaffenindustrie und beeinflusste den Friedensaktivisten Daniel Berrigan SJ. 1965 fiel Jägerstätters Name in der Debatte um die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“, als er von Erzbischof Thomas D. Roberts als Beispiel für einsame Gewissensentscheidungen genannt wurde. Axel Cortis Jägerstätter-Film sorgte 1971 für Debatten. Seit 1983 organisiert Erna Putz jährlich Gedenkfeiern am Todestag und zu runden Geburtstagen Jägerstätters. In Israel ist sein Lebenszeugnis durch ein Theaterstück von Joshua Sobol bekannt, der tschechische Komponist Pevl Smutny

schuf eine „Missa heroica in honorem Franz Jägerstätter“ und eine geistliche Kammeroper, in Graz wurde im September 2007 die Kirchenoper „Franz Jägerstätter“ von Viktor Fortin uraufgeführt.

All diese Informationen sind in diesem ansprechenden Buch zusammengetragen. Wie Scheuer dabei biographische Stationen mit theologisch-spirituellem Analyse (bes. im zweiten und dritten Teil) verknüpft, spricht an und überzeugt. Drei spannende Vorträge (142–191) anlässlich von Jägerstätter-Gedenktagen runden das Buch ab. Sie stammen von drei in Innsbruck lehrenden Theologen: Józef Niewiadomski, Wolfgang Palaver und Roman A. Siebenrock. – Mit der Seligsprechung wurde das Lebenszeugnis Franz Jägerstätters nicht musealisiert. Sein Vorbild wirkt weiter, dieses Buch hält die kreative Erinnerung daran wach.

Andreas R. Batlogg SJ

ULLRICH, Volker: *Der Kreisauer Kreis*. Reinbek: Rowohlt 2008. 159 S. (rowohlts monographien. 50701.) Br. 8,95.

Sympathie weckt dieses Buch schon mit seiner Umschlagvorderseite: Neben Photos von Peter Yorck von Wartenburg und Helmuth James von Moltke sind auch deren Frauen Marion und Freya abgebildet. Volker Ulrich, der das „Politische Buch“ bei der Wochenzeitung „Die Zeit“ betreut, verhilft in seiner Darstellung des Kreisauer Kreises dem lange unterschätzten Beitrag der Frauen zu ihrem Recht (10). Ohne die vorbehaltlose Unterstützung ihrer Frauen hätten die führenden Männer des Kreises ihre gefährvolle Tätigkeit nicht ausüben können (91).

Helmuth James von Moltke und Peter Yorck von Wartenburg bildeten das Zentrum des Kreisauer Kreises, in dem es um die Planung einer neuen politischen und

wirtschaftlichen Ordnung nach dem Nationalsozialismus ging. Der Blutrichter Roland Freisler wird dies in der Verhandlung vor dem Volksgerichtshof als „Feld-, Wald- und Wiesenhochverrat“ bezeichnen. Ullrich zeichnet im ersten Kapitel ausführlichere Lebensbilder von Moltke und Yorck. Knapper fallen die Angaben zu 17 weiteren Mitgliedern des Kreisauer Kreises aus, unter ihnen Augustin Rösch SJ, Alfred Delp SJ und Lothar König SJ. Hervorgehoben werden Delps Beiträge für die Wirtschafts- und Sozialpolitik aus dem Geist der katholischen Soziallehre, insbesondere sein Vorschlag eines existenzsichernden Familienlohns (77). Der Autor unterstreicht die erstaunliche Heterogenität der Mitglieder des Kreisauer Kreises mit ganz unterschiedlichen sozialen, politischen und weltanschaulichen Hintergründen. Viele von ihnen waren im Staatsdienst, was ein schwieriges Doppelspiel zwischen beruflichen Zwängen und oppositionellen Aktivitäten verlangte (87).

Eindrücklich ist die Klarsicht Moltkes über die verbrecherische Natur des nationalsozialistischen Regimes von Anfang an. Schon am 30. Januar 1933 bezeichnete er die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler als „Beginn einer Katastrophe erster Ordnung“ (22). Angesichts der Kriegsverbrechen und der Judenvernichtung stellte er 1941 die Frage, von der Ullrich sagt, daß sie sich jeder Deutsche damals hätte stellen müssen: „Darf ich denn das erfahren und trotzdem in meiner geheizten Wohnung sitzen und Tee trinken? Mach’ ich mich dadurch nicht mitschuldig? Was sage ich, wenn man mich fragt: Und was hast Du während dieser Zeit getan?“ (85) 1943 hatte Moltke einen entscheidenden Anteil an der Rettung mehrerer Tausend Juden in Dänemark (vgl. 107f.).

Unterschiedliche Auffassungen gab es unter den Kreisauern zur Frage eines At-

tentats auf Hitler. Moltke war zwar für einen Staatsstreich, aber gegen eine gewaltsame Beseitigung Hitlers, weil er eine neue Dolchstoßlegende fürchtete. Eine Minderheit sah keine Alternative zu einer Ermordung Hitlers (112). In der Verhandlung konnte Freisler Moltke keine Beteiligung an den Staatsstreichsplänen nachweisen. Es blieben nur die denkerischen Planungen aus dem Geist des Christentums. So konnte Moltke nach den Todesurteilen schreiben: „Wir werden gehenkt, weil wir zusammen gedacht haben. ... Freisler sagte zu mir in einer seiner Tiraden: ‚Nur in einem sind das Christentum und wir gleich: wir fordern den ganzen Menschen!‘ Ich weiß nicht, ob die Umsitzenden das alles mitbekommen haben, denn es war eine Art Dialog – ein geistiger zwischen F. und mir, denn Worte konnte ich nicht viel machen –, bei dem wir uns beide durch und durch erkannten“ (129).

Moltke schrieb in seinem letzten Brief an Delp kurz vor der Hinrichtung: „Denn wir wollen, wenn man uns schon umbringt, doch auf alle Fälle reichlich Samen streuen.“ Volker Ullrich legt in diesem Sinn eine ansprechende, informative und kompakte Darstellung des Kreisauer Kreises und seines Vermächtnisses auf dem neuesten Stand der Forschung vor. *Martin Maier SJ*

WIND, Renate: *Dorothee Sölle. Rebellin und Mystikerin. Die Biographie*. Stuttgart: Kreuz 2008. 212 S. Gb. 19,95.

Die Biographie versucht, die persönliche, politische, wie theologische Entwicklung einer der bekanntesten deutschen Theologinnen der Nachkriegszeit nachzuzeichnen. Renate Wind nähert sich der Person und dem Werk Dorothee Sölles in 19 kurzen Kapiteln. Dabei geht sie weitgehend